

Den Wandel gestalten

Nichts ist so beständig wie der Wandel. – Diese alte Lebensweisheit des griechischen Philosophen Heraklit ist über 2.500 Jahre alt und gilt heute mehr denn je. Verändert hat sich jedoch die Geschwindigkeit, mit der sich der Wandel vollzieht, und dass er sich auf nahezu alle Facetten des täglichen Lebens erstreckt. Diesen Wandel nicht als Bedrohung, sondern als Chance zu begreifen und aktiv zu gestalten, ist eine zentrale Herausforderung unserer Zeit, an der Geodäten maßgeblich mitwirken.

Ähnlich der industriellen Revolution, die vor 200 Jahren von der Agrar- zur Industriegesellschaft führte, verändert die Digitaltechnik heute das öffentliche und private Leben sowie die Wirtschafts- und Arbeitswelt. Stefan Ostrau greift dieses Thema auf und erarbeitet notwendige Weichenstellungen für das Smart Government in einer digitalen Verwaltung. Dabei gilt es auch, die Nutzung von offenen Geodaten zu vereinfachen und Heterogenitäten zu überwinden. Dies kann über die Einrichtung von zentralen Zugangspunkten (Virtual Hubs) erfolgen, wie Müller et al. in ihrem Beitrag über das EU-Projekt ENERGIC-OD eindrucksvoll belegen. Interessant ist, dass in dem Projekt auch eine App zur Beteiligung in Flurbereinigungsverfahren entwickelt wird.

Die Flurbereinigung hat schon sehr früh die Potenziale der Digitalisierung erkannt und für ihre Verfahren genutzt. Dies zeigt auch der dritte und letzte Beitrag von Lorig et al. zum 40-jährigen Bestehen der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung. Der Beitrag stellt die Positionspapiere der ArgeLandentwicklung vor. Sie enthalten nicht nur das gebündelte Fachwissen für eine effiziente Bearbeitung der Prozesse, sondern behandeln auch verschiedene Planungsfragen. Wichtiges Anliegen ist heute, den Flächenverbrauch zu reduzieren und die Bebauung nachhaltig zu gestalten. Dabei spielt die Frage, wo der Innenbereich endet und die freie Landschaft beginnt, eine große Rolle, der sich Jürgen Goldschmidt in einer Auswertung der neueren Literatur und Rechtsprechung widmet. Aber auch Entwicklungen in anderen Ländern können richtungsweisende Impulse für das deutsche Landmanagement geben. Vor dem Hintergrund der aktuellen Grundsteuerdebatte in Deutschland ist der Beitrag von Bykowa et al. zu neuen Methoden bei der Massenbewertung von Immobilien in Russland besonders lesenswert.

Wandel bedeutet jedoch auch, Altes den heutigen Erfordernissen anzupassen, zum Beispiel im ÖPNV durch Füllkörper zwischen Zug und Bahnsteig für ein sicheres Ein- und Aussteigen. In ihrem Beitrag stellen Jensen et al. das von ihnen zur Installation entwickelte Messsystem vor, welches mit dem 3. Platz des DVW Best Practice Award 2017 ausgezeichnet wurde. Vergleichbar mit der Erüchtigung alter Technik ist die Verbesserung geodätischer Netze mit modernen Rechenmethoden, wie das von Ampatzidis et al. bearbeitete Projekt aus Griechenland beweist. Der Wechsel von DHDN/GK zu ETRS89/UTM bedingt größere Abweichungen von Strecken in der Abbildungsebene zur Länge in der Örtlichkeit. Dieses Problem durch den Wandel in den geodätischen Bezugssystemen löst Otto Heunecke für Bauvorhaben durch nachbarschaftstreue Anpassung mittels bilinearer Filterung.

Zum Einstieg in das Heft stellt Ihnen Franziska Konitzer das neue Bodenbewegungskataster aus NRW vor. Beim Lesen dieses und der folgenden Beiträge wünsche ich Ihnen viel Freude und neue Erkenntnisse.

Ihr

Karl-Heinz Thiemann

Karl-Heinz Thiemann, zfv-Schriftleiter Landmanagement

